

Die Leute sollen sagen: Donnerwetter!

Jürgen Odszuck auf der Baustelle des Quartiersprojekts „SE2 – Meilen.Stein“ – Architektur, die an das Berlin der Zwanzigerjahre erinnert

Von Werner Popanda

„Hier wollten wir richtig gute Architektur haben“, erklärte Peter Bresinski, der Geschäftsführer der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH), dem Ersten Bürgermeister Jürgen Odszuck bei dessen Baustellenrundtour in der Bahnstadt. „Eine ‚Architektursprache, die an das Berlin der Zwanzigerjahre erinnert‘, sieht er in dem zwischen Langer Anger, Da-Vinci-Straße und Grüner Meile entstehenden Wohn- und Geschäftsquartier „SE2“ mit dem Beinamen „Meilen.Stein“.

Ab Mitte 2019 soll es auf der „SE“-Liegenenschaft möglich sein, direkt von der Mietwohnung aus ebenso in einen parkähnlichen Innenhof zu gelangen wie auch in die Kindertagesstätte, in Büros, Geschäfte, Restaurants und ein Hotel. Und das alles, ohne eine öffentliche Straße überqueren zu müssen.

„Das Quartier „SE2“, blickte Jürgen Odszuck in die Zukunft, „wird einen attraktiven Mix aus Wohnen, Arbeiten, Bildung, Gastronomie und Freizeit bieten.“ Damit spiegelte es die „Vielseitigkeit und die Lebendigkeit unseres neuen Stadtteils wider, sozusagen die Bahnstadt in einer Nusschale“.

„In diese Immobilie hat unsere Projektentwicklung sehr viel Engagement hineingelegt“, ergänzte Bresinski, „das wird ein hochattraktiver Komplex, der mit seiner besonderen Nutzungsmischung im Herzen der Bahnstadt einen neuen Maßstab zu setzen versucht.“

Mit der Errichtung dieses Großprojekts im Passivhausstandard hat die GGH im Januar 2017 begonnen. In direkter Nachbarschaft zum Bildungs-, Betreuungs- und Bürgerhaus „B3“ entstehen auf dem 11 972 Quadratmeter großen Grundstück 185 Mietwohnungen mit bis zu vier Zimmern, eine Kindertagesstätte mit 50 Plätzen, 18 kleinteilige Gewerbeeinheiten, zwei Restaurants, ein Bürogebäude sowie ein privat geführtes Hotel mit 84 Zimmern, Bar und Tagungsräumen. 43 Wohnungen sind barrierefrei zugäng-



Kerstin Maixner und Gerald Dietz von der Geschäftsstelle Bahnstadt, GGH-Geschäftsführer Peter Bresinski sowie Henning Saalbach (v.l.) erklärten Bürgermeister Jürgen Odszuck (ganz links) das Konzept des architektonisch anspruchsvollen Komplexes „SE2“. Foto: Philipp Rothe

lich. In der Tiefgarage werden 271 Autostellplätze sowie ober- und unterirdisch mehr als 470 Fahrradstellplätze entstehen. Die voraussichtlichen Gesamtkosten des Projektes belaufen sich auf circa 77 Millionen Euro.

Entworfen wurden die Gebäude von Stephan Höhne Architekten aus Berlin. Besonders markant am „SE2“-Komplex mit elf fünfgeschossigen Häusern sind die Eckgebäude mit ihren abgerundeten Kanten und geklinkerten Fassaden. Entlang der Da-Vinci-Straße ist eine eingeschossige Kolonnade mit Torhaus vorgesehen, die den kleinteiligen Läden und

Restaurants eine wettergeschützte Vorzone bieten und den Tordurchgang in den Innenhof betonen soll. Den Innenhof wird der Heidelberger Landschaftsarchitekt Wolfgang Roth nach dem Vorbild englischer Gärten gestalten. Mit Erhebungen und geschwungenen Wegen orientiert sich dieser an natürlichen Landschaften und bildet damit einen Kontrast zur geometrischen Klarheit der Architektur.

Bereits unterschrieben sei der Pachtvertrag für das Hotel, ein „Qube Hotel“ wie es bereits in Bergheim geführt werde, hieß es. Obendrein sei mit den Kinderzentren Kunterbunt auch schon ein

Betreiber für die Kindertagesstätte gefunden worden. Für das Bürohaus, die Geschäfte und Restaurants liefen noch Verhandlungen mit Interessenten.

Für interessierte Mieter dürfte von Belang sein, dass die Vermietung der Wohnungen erst einige Monate vor Fertigstellung der Häuser beginnen wird. Schlussendlich bleibt abzuwarten, ob eines Tages im kommenden Jahr das zutrifft, was Bresinski so auf den Punkt brachte: „Wir wollen hier etwas hinsetzen, bei dem die Leute sagen: Donnerwetter!“ Die GGH jedenfalls werde an die Grenzen ihrer Kapazität gehen.

RNZ AMPULS

Müssen private Veranstaltungen von der Stadt genehmigt werden?

In der Oberbad- und Mittelbadgasse sowie in der Kettengasse wurde am Wochenende ein privates Straßenfest gefeiert – mit „lauter, bassbetonter Musikbeschallung“, was nicht gerade nachbarschaftsförderlich sei, wie ein Anwohner an die Redaktion schrieb. Das Ordnungsamt schrieb dem Anwohner, die Veranstaltung sei nicht genehmigt gewesen. Doch ab wann muss seitens der Stadt überhaupt eine Genehmigung erteilt werden? Aus dem Rathaus heißt es dazu: „Sofern eine Straße bzw. öffentliche Fläche über den Gemeingebrauch hinaus benutzt wird, ist die Einholung einer Sondernutzungserlaubnis erforderlich.“ Das gelte für ein privates Nachbarschaftsfest gleichermaßen wie für eine Veranstaltung, die öffentlich zugänglich sein solle, so ein Stadtsprecher. Eine solche Sondernutzungserlaubnis müsse man beim Bürger- und Ordnungsamt einholen. Im Rahmen dessen würden dann auch, je nach Ausgestaltung der Veranstaltung, individuelle Auflagen zum Schutz der Nachbarschaft erteilt. Daher sei es wichtig, dass im Vorfeld der Veranstaltung mit der Antragsstellung konkrete Angaben zum Vorhaben mitgeteilt würden. Auch Musikveranstaltungen auf öffentlichen Flächen seien grundsätzlich möglich – „unter Rücksichtnahme auf alle zu berücksichtigenden Belange“, meint der Stadtsprecher. Wie lange Musik gespielt werden darf, werde im Einzelfall festgelegt. „In der Regel ist die Musikbeschallung aber spätestens um 22 Uhr – zur Berücksichtigung der Anwohnerinteressen auf Nachtruhe – zu beenden.“ Auch die städtischen Grünflächen könnten grundsätzlich für private Feiern genutzt werden. In diesem Fall ist das Landschafts- und Forstamt gefragt, das die Nutzung im Einzelfall erlaubt. Eine gänzliche Ausnahme ist die Neckarwiese: Dort werden alle privaten Veranstaltungen abgelehnt. ani

Leser fragen
die RNZ antwortet

So schneidet man Obstbäume

Gratis-Kurs am Samstag

RNZ. Bevor man Säge oder Schere an seinen Obstbaum im Garten ansetzt, sollte einiges beachtet werden: Jahrgang, Standort, Pflege und Vorjahresertrag sind bei der Wahl des Schnitts für die jeweilige Obstart und -sorte wichtig. Wie man es richtig macht, zeigen Experten am Samstag, 11. August, 13.30 Uhr, am Obstgroßmarkt in Handschuhshaus, Dossenheimer Landstraße 151.

Dann lädt die Beratungsstelle für Obst- und Gartenbau beim Landschaftsamt der Stadt zu einem kostenlosen Kurs über Schnitt und sommerliche Pflegemaßnahmen ein. Dabei geben die Experten auch Tipps zu Anbau, Pflege und Sortenwahl. Teilnehmer erfahren dabei etwa, dass Pflaumen, Zwetschgen und Mirabellen direkt nach der Ernte geschnitten werden können, während etwa Süßkirschen während der Vegetation, in der Blüte oder auch mit der Ernte geschnitten werden. Anmeldung unter Telefon 06221 / 5828000.

Damit Kinder richtig schwimmen lernen

Stadtteilverein „Alt-Heidelberg“ belebt Projekt „Schwimmfix“ wieder – Landfried-Stiftung finanziert

RNZ. Jedes Jahr ertrinken Hunderte Menschen in Deutschland – und auch in diesem Sommer häufen sich die Todesmeldungen. Oft unterschätzen Schwimmer die Kraft des Wassers, vor allem Kinder sind dabei gefährdet. Umso wichtiger ist es, dass sie schon in jungen Jahren lernen, richtig zu schwimmen. Dazu trägt das Projekt „Schwimmfix“ bei.

Es wurde in Heidelberg einst von der Manfred-Lautenschläger-Stiftung ins Leben gerufen und auch in Karlsruhe, Mannheim und Heilbronn zehn Jahre lang mit über 700 000 Euro gefördert. Auf Initiative des Vereins Alt-Heidelberg wird das Projekt jetzt wiederbelebt – wenn auch in etwas kleinerem Ausmaß. Die Landfried-Stiftung finanziert derzeit einen Schwimmkurs, der noch bis heute dauert.

Kinder der Friedrich-Ebert-Grundschule, der Geschwister-Scholl-Schule und der Pestalozzischule nehmen dabei am



„Schwimmfix“ neu aufgelegt: (v.l.) Übungsleiter Christian Roder, Klaus Reichele vom Sport-Institut, Jürgen Haaf (Alt-Heidelberg), Karin Werner Jensen und SPD-Stadtrat Michael Rochlitz. Foto: Alex

Schwimmunterricht teil. Sie werden an ihren Schulen abgeholt und nach dem Schwimmkurs dorthin zurückgebracht.

Die Kurse werden von Christian Roder geleitet und finden im Schwimmbad des Instituts für Sport und Sportwissenschaft, Im Neuenheimer Feld 700, statt. Die

Schwimmlehrer sind vor allem Studierende des Instituts mit langjähriger Lehrerfahrung.

„Schwimmfix“ wiederzuleben war dem Stadtteilverein auch deshalb so wichtig, weil laut verschiedener Studien ein Großteil der Primarschüler in der zweiten Klasse Nichtschwimmer sind. Die Anzahl der Nichtschwimmer sei offenbar von den sozialen und finanziellen Bedingungen der Familien abhängig, findet der Verein. Doch das dürfe nicht sein. Daher freuen sich die Mitglieder besonders, dass 80 Prozent der Kinder des aktuellen Kurses einen Migrationshintergrund haben.

„Wir wollen, dass alle Kinder, besonders auch solche aus bildungsferneren Schichten und solche mit Migrationshintergrund, schwimmen lernen“, so die Vereins-Vorsitzende Karin Werner-Jensen. „Dazu soll Schwimmfix einen Beitrag leisten.“

Noch mehr Sperrungen

Kapellenweg und Steckelsgasse

RNZ. Nächste Woche startet der zweite Bauabschnitt der Tiefbauarbeiten in der Bergstraße Nord. Ab Montag, 13. August, ist die Straße zwischen Kapellenweg und Steckelsgasse voll gesperrt: Die Stadtwerke und die Stadtbetriebe verlegen Kanal-, Gas- und Wasserleitungen neu und arbeiten an Kabeln. Im Zuge dessen wird auch die Straße einschließlich der Gehwege auf ganzer Länge erneuert. Insgesamt kostet das die Stadt rund 2,52 Millionen Euro. Die Bauarbeiten werden in drei Abschnitten durchgeführt: Der erste Abschnitt zwischen Hainsbach- und Kapellenweg ist fast abgeschlossen und ab Montag wieder für den Verkehr freigegeben. Nun folgt der zweite Abschnitt zwischen Kapellenweg und Steckelsgasse. Abschließend wird die Kreuzung Kapellenweg erneuert.

Bauende ist voraussichtlich im Mai 2019. Im jeweiligen Bauabschnitt muss die Bergstraße für den Durchgangsverkehr voll gesperrt werden.

9250 Kilometer Entfernung macht den Jugendlichen nichts

Empfang für 15 Schüler aus Kumamoto – Beim Austausch entstehen echte Freundschaften – Gegenbesuch im nächsten Jahr

hela. Vor genau 26 Jahren wurde im Heidelberger Rathaussaal der Freundschaftsvertrag zwischen Heidelberg und Kumamoto unterschrieben. Und genau dort wurden in diesem Jahr die 15 neuen Austauschschüler aus Japan, deren Gastfamilien und die Organisatoren des Stadtjugendrings von Grünen-Stadtrat Oliver Priem empfangen. Ganze 9250 Kilometer ist Kumamoto von Heidelberg entfernt. „Bei so einer Entfernung ist es wichtig, eine Städtepartnerschaft durch regelmäßigen Austausch lebendig zu halten“, erklärte Oliver Priem dabei.

Acht Tage lang waren die Schüler in der Stadt – und erlebten dabei ein buntes Programm von Sightseeing bis Klettern. Dabei waren die japanischen Schüler vor allem vom Schloss begeistert. „Aber auch deutsche Süßigkeiten wie Gummibärchen lieben sie“, erklärte die 15-jährige Lynn Hogeschwender. Ihr hat der Austausch unglaublich viel Spaß gemacht, auch deshalb, weil sie so ihr



Jugendliche aus der Partnerstadt Kumamoto in Japan besuchten acht Tage lang Heidelberg – und wurden ganz offiziell im Rathaus begrüßt. Begeistert waren sie hier vor allem vom Schloss. Foto: Philipp Rothe

Englisch im Gespräch spielerisch verbessern konnte.

Die Eltern waren ebenfalls von dem Kulturprogramm begeistert. „Es ist unglaublich schön, zu sehen, wie viel Spaß

die Kinder miteinander haben“, berichtete Gastmutter Katharina Schüssler. Denn das Beste am Austausch ist: Es entstehen echte Freundschaften, die auch über den Austausch hinaus noch be-

stehen bleiben. „Ich habe erst kürzlich eine ehemalige Teilnehmerin getroffen, die vor sechs Jahren dabei war und noch regelmäßigen Kontakt mit ihrer japanischen Austauschschülerin hat“, erzählt Steffen Wörner, Geschäftsführer des Stadtjugendrings. Solche länderübergreifenden Freundschaften seien vor allem in einer Zeit, in der viel darüber diskutiert werde, die Ländergrenzen zu schließen, sehr wichtig. Dabei agierten die Schüler sozusagen als „Juniorbotschafter“.

„Wir machen jedes Jahr auch einen Ausflug nach Straßburg, da können die japanischen Schüler gar nicht glauben, dass wir in einem anderen Land sind, weil es keinen merkbaren Grenzübergang gibt“, berichtete Wörner. Es seien ganz neue Erfahrungen, die die Schüler beider Länder machten. Im nächsten Jahr steht der Gegenbesuch an – und die 15 deutschen Schüler sind gespannt, was sie in Kumamoto erwartet.

Wer soll in den Vergabebeirat?

Wahl im Hasenleiser

RNZ. Das Quartiersmanagement Hasenleiser hat einen Bewohnerfonds eingerichtet, um Aktivitäten und Projekte der Bewohner finanziell zu unterstützen. Welche gefördert werden, entscheidet der Vergabebeirat bei seinen regelmäßigen Treffen. Noch bis Freitag, 31. August, sind alle Bewohner des Hasenleisers ab 15 Jahren eingeladen, ihre Kandidaten für den Vergabebeirat Hasenleiser zu wählen. Mit dem Bewohnerfonds sollen das bürgerschaftliche Engagement gefördert sowie soziale, kulturelle oder kreative Projekte ermöglicht werden.

Zur diesjährigen Wahl haben sich elf Kandidaten aufgestellt, die für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt werden. Die Wahl findet zu den Sprechzeiten des Quartiersmanagements im Quartiersbüro statt. Eine Briefwahl ist ebenfalls möglich. Weitere Infos gibt's direkt im Quartiersbüro, Freiburger Straße 21, Öffnungszeiten: dienstags von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr, mittwochs von 15 bis 18 Uhr und donnerstags von 15 bis 17 Uhr. Telefon: 06221 / 330330.